

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 49

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

briefkasten

beleidigte mittelalterliche Mönch während der Geisterstunde stöhnen und ächzend in den Hotelkorridoren umgehn muß.

Was meinst Du dazu? Hadwig.

Liebe Hadwig!

Ich habe das Gefühl, du hast Dein Licht allzusehr unter den Scheffel gestellt, den Victor von Scheffel nämlich! Wenn Du Dir zu Hilfe gegen den WC-Ekkehard einen zünftigen Trompeten von Säckingen bestellt hättest, wären Deine Aengste schnell vergangen. Merk Dir das für spätere Fälle!

Nebi.

Nun bitte ich Dich freundlich um Auskunft: An welcher Veranlagung leidet diese Behörde, die Obiges geschrieben hat und warum und mit was wird ein von ihr bestellter Vertreter geladen?

Dein wissensdurstiger E. B.

Lieber, wissensdurstiger E. B.!

Die Veranlagung, an der diese wie jede Steuerbehörde leidet, ist ihr «einnehmendes Wesen», dem auch die deutsche Sprache nicht widerstehen kann. Der Pflichtige, das ist der Mensch überhaupt, der sein Dasein als Zeitgenosse, Einwohner, Mitesser und Pflichtiger führt, kann vor sich hin gehen oder auch nicht, er wird auf alle Fälle geladen, vor sich oder hinter sich. Und zwar wie Du in Kürze am eigenen Leib erfahren wirst: mit Ager, Zorn oder Wut. Solltest Du Dich aber nicht laden lassen wollen — und es gibt Leute, die das nicht gern haben und die Veranlagungsbehörde durchschaut haben, die unsre freundlich entgegengestreckte Hand ausschlägt nach dem Prinzip aus dem Lied vom guten Kameraden: kann dir die Hand nicht geben, dieweil ich eben lad — also solltest Du Dich daher nicht laden lassen wollen, so geschieht Dir schlimmeres, wie aus der letzten Zeile Deines Formulars hervorgeht: Du wirst belegt! Mit Buße nämlich! Also laß Dich halt laden! Genau wie

Dein Briefkastenonkel.

Ekkehard

Lieber Nebi!

Stell' Dir vor, in meinen Ferien hätte mich beinahe der Schlag getroffen, und ich bin doch noch so jung! Der Grund war aber auch entsprechend. Ich muß Dir die Geschichte unbedingt schnell erzählen. Da das ganze Thema jedoch etwas heikel ist, werde ich mich bemühen, durch die Blume zu sprechen. Du verstehst doch die Blumensprache, nicht wahr!

Also bitte hör' mir zu: das gewisse Hotel, in dem ich wohnte (ein sehr empfehlenswertes übrigens) stellte seinen Gästen an einem gewissen Oertchen ein gewisses, bekanntes, unentbehrliches Papier zur Verfügung. Das wäre soweit ganz in Ordnung gewesen. Aber jetzt kommt der Punkt, der meinen Ferien beinahe ein tragisches Ende bereitet hätte. Weißt Du auch, welchen Namen dieses Papierchen trug? Da kommst Du im Leben nicht drauf! Es hieß schlicht und einfach: «Ekkehard»! Marke «Ekkehard» Papier de luxe 200 Coupons garantiert.

Mich packte ein heiloser Schreck, denn es war 5 Minuten vor Mitternacht, als ich das las, und ich rannte in Windeseile auf mein Zimmer zurück, riegelte dreimal zu, und warf mich erschöpft aufs Bett. Ich war felsenfest überzeugt und bin es heute noch, daß der tödlich

Fest oder nicht Fest, das ist hier die Frage

Lieber Nebi!

In einer einzigen Nummer meiner Zeitung lese ich «Festzug», «Schlachtfest», «Musikfest», «Festtagung» usw. Ringsum im Lande wimmelt es nur so von Festen, Festgemeinden, Festspielen, Festreden usw. Ich schlage noch ein Fest zur Abschließung der Feste vor, das mit einer Festfeier eingeleitet wird.

Was meinst Du dazu?

Freundliche Grüße! G. M.

Lieber Nebelpalster!

Anlässlich des Eidg. Musikfestes kam man auch auf die Frage der Festnot zu sprechen, die darin bestehe, daß einfach zu wenig Sonntage für diesen Zweck zur Verfügung stehen. Einer glaubte, den prüfenswerten Vorschlag machen zu dürfen, man könne die Lösung darin finden, daß in Zukunft an den Sonntagen gearbeitet werden soll und dafür dann immer sechs Wochentage für Feste zur Verfügung wären. Dadurch könnte viel Zeit gewonnen werden, die Frage ist nur, ob man nicht, wenn auch das nicht ausreichen würde, überhaupt nur noch festen soll und das Arbeiten an den Nagel hängen.

Ich ersuche Dich, zu diesem Vorschlag Deine Meinung zu sagen. Gruß! E. R.

Lieber G. M.! Lieber E. R.!

Da stehen nun die beiden Meinungen einander gegenüber und die beiden Wege offen. Weg vom Festen oder nur noch Festen. Ich muß sagen, daß ich für die zweite Lösung manches übrig habe. Wer Feste feiert, führt nicht Krieg und die Gefahr, daß beim ewigen Festen der Ernst zu kurz kommt, besteht nicht, wie man sich sofort überzeugen kann, wenn man die schweißbeglänzten Gesichter der Festredner betrachtet. Auch die Arbeit ist nicht ausgeschaltet, die ja des Lebens eigentliche Würze bedeuten soll, dies erfährt man, wenn das Tun und Treiben der Festchor, Festspieler, Festmusikanten etc. ansieht. Die Schweiz zumal, die während des Krieges und teils bis heute noch als Insel im bewegten Meer der Weltkatastrophen geschwimmt, würde dann sogar mit Recht als «Festland» bezeichnet werden dürfen. Ein Ziel, aufs innigste zu wünschen!

Freundliche Grüße Nebelpalster.

Päckli zrugg

Lieber Näbi!

Iueg emol do:

Städtespiele in Deutschland

Karlsruhe — Basel 1:0
München — St. Gallen 5:1
Stuttgart — Zürich 6:1

Mainsch nit, do sige die Päckli, wo mir gschickt händ, zrugg ggää worde!

Hamei.

Lieber Hamei!

Ich han au s Gfühl!

Näbi.



Der Amerikaner

versteht die Kunst, mit wenigen Worten viel zu sagen. Eine Zeitung berichtete: Ein elegant gekleideter Herr wird im Blumenladen von der Verkäuferin nach seinen Wünschen gefragt. Mit leiser Stimme sagte er nach einigem Nachdenken: «Ich möchte gerne Blumen, die mit einem schwachen Alibi gehen ...!» — Nun, eine solche Situation ließe sich mit einem echten Teppich noch viel besser stützen. Was meinen Sie, meine Dame? — Orientteppiche in Zürich von Vidal an der Bahnhofstraße.